



**Bayerische Akademie
für Sucht- und
Gesundheitsfragen**
BAS Unternehmungsgesellschaft
(haftungsbeschränkt)

10. Suchtforum in Bayern am 13.04.2011

BAS Statement im Rahmen der Münchener Pressekonferenz

Statement von Herrn Prof. Dr. Dr. Dr. Felix Tretter, BAS e.V.

1. Das gegenwärtige Suchtforum ist das zehnte von der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen, das mit den Kammern der Ärzte, Psychotherapeuten und Apothekern gemeinsam veranstaltet wird. Die Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen (BAS) hat sich zur Aufgabe gestellt, zwischen Forschung und Praxis in multiprofessioneller und multiinstitutioneller Kooperation zu aktuellen Sucht- und Gesundheitsfragen Fortbildungen zu veranstalten, Forschungen anzuregen und Forschungsergebnisse zu vermitteln.
2. Dieses Jahr haben wir uns auf das Thema Burn-out geeinigt, weil es erstens ein aktuelles Gesundheitsproblem für Gesundheitsberufe ist und zweitens den Hintergrund für viele Suchtprobleme abgibt und drittens eine multidisziplinäre Kooperation im Umgang fordert. Dazu wollen wir auf dem Suchtforum eine interdisziplinäre Perspektive darstellen.
3. Es sind ca. 20 % der Mitarbeiter in Krankenhäusern im Bereich ärztlicher Dienst und Pflege, die deutliche Zeichen von Burn-out gemäß der Maslach-Skala zeigen. Dies liegt einerseits an der überwiegend starken Motivation dieser Berufsgruppen, anderen Menschen zu helfen und andererseits an der verhältnismäßig geringen und immer schlechter werdenden Unterstützung im Krankenhaus bzw. anderen Einrichtungen des Gesundheitswesens. Der Grund für diese krankmachende Schere ist der zunehmende Einfluss technokratisch-ökonomischen Denkens, der Struktur- und Funktionswandel der Krankenhäuser, Veränderungen der Struktur der Arbeitsprozesse, insbesondere durch die Informationstechnologie und nicht zuletzt sind dafür auch unangemessene autokratische Führungsstrukturen verantwortlich. Aber nicht nur im Gesundheitswesen, sondern auch in vielen anderen leistungsorientierten Berufen, insbesondere aber auch in Informationsberufen gibt es zunehmend mehr Menschen mit einem Burn-out-Syndrom.
4. Zu beachten ist allerdings, dass Burn-out „keine“ anerkannte Diagnose ist. Sie ist schwer objektivierbar und schlecht nach Ausprägungsgraden messbar. Es fällt auch schwer, sie von einer eigenständigen depressiven Erkrankung zu begrenzen. Wichtig ist für Hausärzte, Frühstadien dieser arbeitsbezogenen Erschöpfungssymptomatik zu erkennen. Das Problem ist ernst zu nehmen, eine Abwertung dieser Störung als „Rentenneurose“ ist unpassend. Richtiger ist vielmehr, dass in vielen Psychotherapien

Landwehrstr. 60-62
80336 München
Tel.: 089.530 730-0
Fax: 089.530 730-19
E-Mail: bas@bas-muenchen.de
Web: www.bas-muenchen.de

Registergericht München:
HRB 181761

Geschäftsführung:
Dipl.-Psych. Melanie Arnold

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft AG
Kto.-Nr. 88 72 600
BLZ 700 205 00

Gesellschafter:
Bayerische Akademie für Suchtfragen
in Forschung und Praxis BAS e.V.

erkennbar wird, dass psychophysisch überlastende Arbeitsbedingungen der modernen Industriegesellschaft zu solchen Störungen führen können.

5. Im Hinblick auf die Suchtproblematik ist wichtig, dass die von Burn-out bedrohten Menschen häufig zunächst über Alkohol und Tabak versuchen, ihre Belastungsfähigkeit zu steigern. Aber bald erfolgt auch der Griff zu Stimulanzien und in der Folge danach auch, wegen Überstimulation und Erregungszuständen, die Einnahme von Sedativa und Hypnotika. In dieser Hinsicht ist es auch wichtig, dass Apotheker auf diese Hintergründe von Medikamentengebrauch sensibilisiert werden.

6. Bei zunehmend mehr Fällen wird die stationäre Therapie erforderlich, die hauptsächlich in psychosomatischen Kliniken durchgeführt werden kann, aber auch bei ausgeprägter Suchtproblematik in Suchtkliniken erfolgt. Die Hilfemöglichkeiten und Erfahrungen aus diesem Kontext werden bei dem Suchtforum dargestellt und diskutiert.

7. Prophylaxe: Besonders wichtig ist die Work-Life-Balance im Auge zu behalten und darüber hinaus sich „chemiefreie“ Stimulations- und Entspannungstechniken anzueignen. Weiterhin ist auf viel Sport und auf ausgewogene Ernährung zu achten, darüber hinaus die Selbst-Aufmerksamkeit zu entwickeln, um Frühsignale der psychischen und körperlichen Überlastung zu erkennen und gegebenenfalls auch eine mentale Umstrukturierung anzupfeilen und schließlich auch die eigene Berufsperspektive zu überprüfen.

Kontakt:

Prof. Dr. Dr. Dr. Felix Tretter

Vorstand Bayerische Akademie für Suchtfragen in Forschung und Praxis BAS e.V.,
München

Isar-Amper-Klinikum, Klinikum München-Ost, 85540 Haar

Tel.: 089.4562-3709

E-Mail: felix.tretter@iak-kmo.de